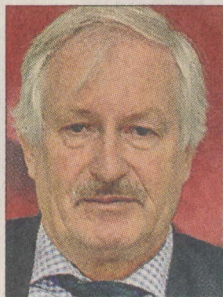


»Haben mittlerweile ein flexibles System«

REUTLINGEN. »Nicht das System Bologna ist gescheitert, sondern vielerorts die Umsetzung«. So der Präsident der Hochschule Reutlingen, Dr. Peter Nieß, bei einem Gespräch mit dem Tübinger Presseclub. Nieß räumte auch für seine Einrichtung Anfangsfehler ein. Doch man habe bald erkannt, dass das »sture« 6 + 4-Modell (sechs Semester Bachelor, vier Semester Master) in manchen Studienbereichen tatsächlich zur Überforderung der Studierenden und zum Verlust an Praxisnähe geführt hat. »Wir haben reagiert und den Bachelor dort, wo es angebracht ist, auf sieben Semester aufgestockt«, sagte Nieß.

»Auch die Mobilität hatte unter der Kürzung der Studiendauer teilweise gelitten«, ergänzte Vizepräsident Dr. Harald Dallmann, zuständig für Forschung und Lehre, »dennoch gibt es für uns kein Zurück auf die Zeit vor Bologna.« Man hole ständig die Meinung von Studierenden und Unternehmen ein und passe die Studiengänge koninuerlich an den Bedarf an. Der renommierte internationale »Double-Degree« Studiengang der ESB sei beispielsweise von vorneherein bei acht Semestern geblieben. Die zwei



Sieht die Hochschule weiter auf einem erfolgreichen Weg: Präsident Dr. Peter Nieß.

GEA-ARCHIVFOTO

Jahre in Reutlingen und die zwei Jahre bei einem ausländischen Partner einschließlich von zwei Praxissemestern böten den Studierenden einen so großen Mehrwert, dass sie das zusätzliche Studienjahr bis zum Bachelor-Titel zweier Hochschulen in Kauf nähmen.

Man werde sich den Herausforderungen von G8 stellen, unterstrichen Dallmann und Nieß. Bekanntlich schließen im Jahr 2012 zwei Abiturientenjahrgänge gleichzeitig ab. »Wir prüfen, ob wir den Bachelor für G-8-Abiturienten nicht grundsätzlich auf acht Semester aufstocken müssen, um die nötigen Grundkenntnisse in Mathematik und Naturwissenschaften zu garantieren«, sagte Dallmann. Mit acht Semestern sei auch die

internationale Anerkennung der deutschen Abschlüsse durch US-amerikanische Hochschulen nicht mehr gefährdet.

Umstellung fast abgeschlossen

Die im Wintersemester 2003/2004 begonnene Umstellung an der Hochschule Reutlingen sei weitgehend abgeschlossen, sagte Nieß. Im Sommersemester 2010 werde der letzte Absolvent eines Diplomstudiengangs die Hochschule verlassen. Inzwischen seien alle Bachelor- und Masterstudiengänge akkreditiert oder stünden kurz vor der Akkreditierung. »Wir haben jetzt ein flexibles System«, betonte Nieß, mit verschiedenen Formen. Vermutlich jedoch werde man bei einem 8+2- oder 8+3-Modell landen, wobei noch offen sei, wo man die dafür benötigten Lehrkräfte her bekomme. Und Vizepräsident Hendrik Brumme ergänzte: »Im Prinzip heißt das, dass wir ein wegfallendes Schuljahr (G8) durch ein teureres Hochschuljahr ersetzen.«

Insgesamt habe die Umstellung das positive Bild der Hochschule Reutlingen bei den Unternehmen und Studierenden nicht getrübt, betonte Nieß. So sei die

Hochschule im Ranking »Junge Karriere« sowohl in der Betriebswirtschaft auch in der Wirtschaftsinformatik bundesweit auf Platz eins. Auch im Ranking der Unternehmensberatung Universum Communications, welche die Studierenden nach ihrer Zufriedenheit mit dem Studium befragte, lag Reutlingen mit Platz zwei ganz vorn.

Kritik an Geschwisterbonus

Kritik hat der Hochschulpräsident an der sogenannten Geschwisterregelung des Landes geübt. Diese sieht vor, dass Studierende, die mehr als zwei Geschwister haben, von den Studiengebühren ausgenommen sind. Dies bedeute für die Hochschulen, dass die Einnahmen aus dem Gebühren künftig um 25 bis 30 Prozent niedriger ausfallen als geplant. Für einige Fakultäten zeichneten sich Ausfälle von bis zu 45 Prozent ab. Insgesamt fehlten der Hochschule 700 000 Euro. So sei man gezwungen einige Zeitverträge nicht zu verlängern und »notwendige Investitionen in die Lehre schlicht und ergreifend nicht zu tätigen«, sagte Nieß. (jü)